

## **Predigt zum Kirchweihfest 2018 und anlässlich dem 30-jährigen Jubiläum der Grundsteinlegung**

### **Predigttext:**

#### **1 Kor 3,10-17:**

<sup>10</sup> Gemäß der Gnade Gottes, die mir verliehen wurde, habe ich als weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf weiter baut.

<sup>11</sup> Denn einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

### **Predigt von Pfarrer i.R. Schulze**

Das muß doch einen *Grund* haben!

Dafür gibt es gute *Gründe*!

Das muß mal *grundsätzlich* geklärt werden ...

Der *Grundton* unseres Redens, das ist der *Beweggrund*, und der ist *abgrundtief*? ...

Dem muß man mal auf den *Grund* gehen.

*Grundmauer, Grund und Boden, Grundstück* ....:

Unsere Sprache ist reich an GRUNDWörtern, in die sich auch das Wort Grundsteinlegung einreicht.

Warum legen wir einen Grundstein? Warum wird bei einem Gemeindehaus, einem Glockenturm, einem Jugendzentrum auf festliche Weise ein Grundstein gelegt?

Nun, jedes Bauwerk braucht – das weiß jeder – eine solide, feste Gründung. Und die planen die Architekten und führen die Baumeister aus. Das ist die baufachliche Seite – also schlicht die weltliche Seite.

Daneben gibt es die geistliche Seite.

In den Grundstein wird die geistliche Widmung mit einer Urkunde eingelegt. Welcher Geist soll in diesem Haus regieren, welches geistliche Wollen liegt dem Haus zugrunde?

Schauen wir auf Paulus; Er versteht sich als geistlicher Baumeister und schreibt an die Gemeinde in Korinth:

<sup>10</sup> “Gemäß der Gnade (des) Gottes, die mir verliehen wurde, habe ich als weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf weiter baut.”

Und er fährt fort:

<sup>11</sup>“Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.”

Es gibt also nur einen Grund, auf dem wir bauen: Jesus Christus.

“Die Kirche steht gegründet allein auf Jesus Christ”, haben wir vorhin gesungen.

Liebe Gemeinde, die weltliche und die geistliche Seite ist bei einem Bauwerk wie dem Gemeindehaus gar nicht zu trennen.

Als der Planungskreis Gesundbrunnen unter Pfarrer Petzolds Leitung entstand, da stand im Raum und auf einem großen Plakat: “Wo Menschen Häuser bauen, da baut Gott seine Gemeinde”. Christenlehre in Trocknungskellern der neu gebauten Häuser, Hauskreise in den Wohnungen der neu Zugezogenen aus der Altstadt oder aus umliegenden Dörfern, Zusammenkünfte in der Taucherkirche und im Kirchgemeindehaus in der Töpferstraße – das war Gemeindegründung, ähnlich wie in Korinth, aber natürlich auch

anders, und doch geistliche Grundlegung wie bei Paulus: “Gemäß der Gnade Gottes, die mir verliehen wurde, habe ich als weiser Baumeister den Grund gelegt;”

Wunderbar, wie von Anfang an in diesem “sozialistischen Neubaugebiet”, eine Gemeinde entstand, die auch ohne Kirchgebäude auskam. Und doch war der Wunsch nach einem Gemeindehaus sehr lebendig. Und als dann endlich 1987 die Baugenehmigung kam, da war die Be-Geisterung nicht mehr zu bremsen. An die 100 Männer und 30 Frauen sagten zu, mitzubauen und Hand anzulegen. Und so kam es im Sommer 1988 zur Grundsteinlegung auf dem Grundstück der Familie Rzehak hier am Vorstau. Mit den berühmten drei Hammerschlägen, die begleitet waren von den Worten: “Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit”

“Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.”

Als dann das Bauen begann, da kamen viele Episoden auf.

Unvergeßlich ist mir, wie wir die Dachbinder auf das Haus brachten: Ohne Kran, nur mit Heben und Ziehen an Abschleppseilen, eilig aus den Trabis zusammengestellt, frei stehend, brachte die große Brigade dieses Tages das Werk zustande. Gut, daß wir bei der

Grundsteinlegung um Segen gebetet hatten: “Wir stellen den Bau und alle, die daran arbeiten, unter den Schutz des dreieinigen Gottes.”

Das war unsere Unfallversicherung ...

Viele solcher Episoden ließen sich bis zum Tag der Kirchweihe am 11. November 1990 erzählen.

In allem wirkte das weltliche Bauen und das geistliche Bauen ineinander. Sinnfällig war das zu merken, wenn wir nach dem Baueinsatz uns alle am langen Tisch auf der Baustelle zum gemeinsamen Essen zusammenfanden und das Tischgebet gesprochen wurde. Mancher gehörte dazu, der nicht zur Kirche gehörte. Aber da leuchtete für uns alle auf, was bei der Grundsteinlegung gelesen worden war:

“So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Liebe Gemeinde,

Kirche im Neubaugebiet, das war und das ist ein Experiment.

Viele sind weggezogen, andere sind hergezogen. Das Jugendhaus ist zum Mehrgenerationshaus geworden, offen für alle und ein Segen für viele.

Das Gemeindehaus ist mit seiner wechselvollen Geschichte ein Ort, da Gottes Ehre wohnt. „Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“

Und das, was ich gut erinnere, daß im Gemeindehaus Gesundbrunnen Christen unterschiedlicher Frömmigkeit gut miteinander umgehen und sich gegenseitig inspirieren konnten.

Das Gemeindehaus mag dafür ein Ort der Inspiration sein und bleiben.

Als Paulus an die Korinther schrieb, da gab es Streit unter den Christen. Paulus ließ das so nicht stehen. Er, der sich als Baumeister der Gemeinde verstand, wies sehr klar darauf hin, daß für alle der Grund gleich gelegt ist: Jesus Christus!

Bei der Grundsteinlegung haben wir gebetet, was wir dann auch im Lied singen „Gott baut ein Haus, das lebt“.

“Gib diesem Werk gutes Gelingen. Und wie wir hier alles zusammenfügen zu einem festen Haus, so füge du selbst uns zusammen zu einem Bau aus lebendigen Steinen und bereite dir so einen heiligen Tempel zu deiner Ehre ”

Amen